

# Konzeption

*ASB Kindertagesstätte Hausen v.d.H.  
Philipp-Schäfer-Str. 1  
65388 Schlangenbad*

Telefon: 06129-9518  
Telefax: 06129-488973  
E-Mail: [sylvia.schlenker@asb-westhessen.de](mailto:sylvia.schlenker@asb-westhessen.de)

# Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
<b>1. Vorwort des Teams der Kindertagesstätte</b>	<b>4</b>
<b>2. Träger der Kindertagesstätte</b>	<b>5</b>
<b>3. Beschreibung unserer Kindertagesstätte</b>	<b>5</b>
3.1. Lage der Kindertagesstätte	5
3.2. Einzugsgebiet	5
3.3. Gebäude	5
3.4. Außengelände	6
3.5. Öffnungszeit und Schließtage	6
<b>4. Tagesablauf</b>	<b>6</b>
<b>5. Gruppen und personelle Besetzung</b>	<b>7</b>
5.1. Gruppen	7
5.2. Zusatzpersonal	7
5.3. Dienstbesprechung	8
5.4. Rolle der pädagogischen Mitarbeiterin	8
5.5. Fort - und Weiterbildung	8
<b>6. Rechtliche Grundlagen</b>	<b>9</b>
<b>7. Sicherung der Kinderrechte</b>	<b>10</b>
7.1. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	10
7.2. Schutzauftrag und Kindeswohlgefährdung	10
7.3. Schutz von Kindern vor Gewalt und Grenzverletzungen	11
<b>8. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit</b>	<b>12</b>
8.1. Bildung	12
8.2. Eingewöhnungszeit	13
8.3. Sozialverhalten	13
8.4. Selbstständigkeit	14
8.5. Kreativität	14
8.6. Musik	15
8.7. Sprache	16
8.8. Sexualerziehung	18
8.9. Verpflegungskonzept	19
8.10. Bewegung	19

8.11.	Natur- und Umwelterlebnisse	19
8.12.	Religiosität und Werteorientierung	20
8.13.	Selbstbildungs-, Selbstfindungszeit	21
8.14.	Die Geburtstagsfeier	21
<b>9.</b>	<b>Unsere Jüngsten - Kinder unter Drei</b>	<b>21</b>
<b>10.</b>	<b>Inklusion/Integration</b>	<b>22</b>
<b>11.</b>	<b>Montessori</b>	<b>23</b>
<b>12.</b>	<b>Dokumentation/Portfolioarbeit</b>	<b>23</b>
12.1.	Dokumentation durch Beobachtung	23
12.2.	Das Portfolio	24
12.3.	Sindelar	24
12.4.	Lerngeschichten	25
<b>13.</b>	<b>Das letzte Kita-Jahr</b>	<b>25</b>
13.1.	Die „Wackelzähne“	25
13.2.	Das Tandem	26
13.3.	Das Würzburger Programm	26
<b>14.</b>	<b>Angebote externer/ehrenamtlicher Kräfte</b>	<b>27</b>
14.1.	Vorlesen	27.
14.2.	Holzverarbeitung	27
14.3.	Musikalische Früherziehung	27
14.4.	Englisch für Kinder	27
<b>15.</b>	<b>Zusammenarbeit mit Eltern</b>	<b>28</b>
<b>16.</b>	<b>Zusammenarbeit mit Behörden, Institutionen sowie Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>29</b>
<b>17.</b>	<b>Schlusswort</b>	<b>30</b>

## **1. Vorwort des Teams der Kindertagesstätte**

*In den folgenden Ausführungen ist eine Zusammenstellung der uns wichtigen pädagogischen Grundsätze, im Rahmen unserer „teiloffenen Einrichtung“, zu finden. Eine pädagogische Konzeption beschreibt einen Ist-Zustand und formuliert Ziele ohne den Weg zu beschreiben.*

*Sie ist ein Leitfaden für unsere Arbeit, die immer wieder an sich verändernde Bedingungen angepasst werden muss.*

*Verschiedene Faktoren wie die Personalstärke, Fähigkeiten und Neigungen der Mitarbeiterinnen, die Altersstruktur der Kinder und deren sozialer Hintergrund, sowie die räumlichen Begebenheiten, beeinflussen den Inhalt der Konzeption.*

*Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der*

***Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).***

*Wir werden auch weiterhin bemüht sein, die Konzeption gegebenenfalls zu aktualisieren. Das bedeutet, dass wir den Blick auf Veränderungen im Zusammenleben mit Kindern nicht verlieren möchten, die ständige Entwicklung berücksichtigen, sowohl in der Gesellschaft, als auch in den Familien.*

*Unser Team hat mit großem Engagement diese Konzeption geschrieben, um Ihnen einen besseren Einblick in unsere Arbeit geben zu können.*

*Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.*

*Ihr Kita - Team Hausen v.d.H.*

## **2. Träger der Kindertagesstätte**

Träger der Kindertagesstätten in Hausen vor der Höhe, Bärstadt und Georgenborn ist der:

Arbeiter-Samariter-Bund  
Landesverband Hessen e.V.  
Regionalverband Westhessen  
Bierstadter Str. 49  
65189 Wiesbaden

## **3. Beschreibung unserer Kindertagesstätte**

### **3.1. Lage der Kindertagesstätte**

Hausen vor der Höhe ist ein Ortsteil der Gemeinde Schlangenbad mit ca. 850 Einwohnern. Unsere Kindertagesstätte ist eine von drei in der Gemeinde Schlangenbad. Sie liegt am Ortsrand von Hausen und ist in der ehemaligen Schule untergebracht. In direkter Nähe zur Kita befinden sich ein Spielplatz und ein Sportplatz. Der Waldplatz der Kita ist innerhalb von 20 Minuten mit den Kindern zu Fuß zu erreichen.

### **3.2. Einzugsgebiet**

Die Kinder kommen in der Regel aus den Schlangenbader Ortsteilen: Niederglabach, Oberglabach und Hausen v.d.H.

### **3.3. Gebäude**

Das durch eine Elterninitiative 1999 umgebaute Gebäude hat im oberen Bereich zwei große Gruppenräume mit jeweils einer integrierten Kinderküche. Zwischen den Gruppenräumen befindet sich ein kleinerer Raum, das „Sternenzimmer“, der für Kleingruppenarbeit genutzt wird und als Rückzugsmöglichkeit dient. Für jüngere Kinder wird er als Ruhe- und Schlafraum eingesetzt. Auf gleicher Etage gibt es eine Teeküche, den Garderobebereich sowie einen großzügigen Eingangsbereich, an den sich der Waschraum und die Toiletten anschließen. Im Untergeschoss gibt es einen Werkstattbereich für Kinder, das Büro, sowie ein Bad mit Dusche, Personaltoilette und Wickeltisch.

### 3.4. Außengelände

Wir haben ein großes Außengelände mit Matschanlage, Sandkasten, Klettergerüst und Nestschaukel. Der große Hof vor dem Eingangsbereich lädt zum Fahren mit Bobbycar, Roller, Laufrad, oder nach Absprache auch mit mitgebrachten Fahrrädern ein. Hinter dem Haus haben wir eine Doppelschaukel und ein Reck. In der Regel gehen wir jeden Tag mit den Kindern in den Außenbereich.

### 3.5. Öffnungszeit und Schließtage

Unsere Kita ist täglich von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Staffelung der Betreuungszeiten:

Vormittagsbetreuung: 8:00 bis 13:00 Uhr

Frühbetreuung: ab 7:30 Uhr

verlängerte Betreuung: bis 14:30 Uhr nur mit Mittagessen

Ganztagsbetreuung: bis 16:00 Uhr nur mit Mittagessen

Die Verlängerte- und die Ganztagsbetreuung kann tageweise gebucht werden.

Die Preise für die einzelnen Betreuungszeiten entnehmen Sie der aktuellen Betreuungs- und Entgeltliste. Die Kindertageseinrichtung schließt an bis zu insgesamt 25 Tagen im Jahr.

Heiligabend und Silvester ist geschlossen.

An bis zu 3 Tagen im Jahr finden außerdem Konzeptionstage statt. An diesen Tagen ist die Kita geschlossen; ein Notdienst wird an diesen Tagen nicht vorgehalten.

## 4. Tagesablauf

07:30 - 08:00 Uhr	Frühbetreuung
08:00 - 09:00 Uhr	Bringzeit für Kinder in Regelbetreuung
08:00 - 08:15 Uhr	Tagesplanung des Teams
09:00 - 09:30 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe
08:00 - ca. 11:00 Uhr	Angebote, Freispiel, Kleingruppen
07:30 - 10:00	freie Frühstückszeit der Kinder
11:00 - 13:00 Uhr	Abschlusskreis oder Spielen im Freien
12:00 - 13:00 Uhr	Abholzeit
12:30 - 13:30 Uhr	Mittagessen
14:00 - 14:30 Uhr	Abholzeit für die 14:30 Uhr Kinder
13:00 - 14:30 Uhr	Ruhezeit
15:00 Uhr	Nachmittagsimbiss
13:00 - 16:00 Uhr	Nachmittagsbetreuung
15:30-16:00	Abholzeit

## 5. Gruppen und personelle Besetzung in unserer Kindertagesstätte

In unserer Kindertagesstätte können maximal vierzig Kinder, im Alter von 2-6 Jahren, aufgenommen werden.

### 5.1. Gruppen

#### **Regenbogengruppe:**

Altersgemischte Gruppe mit max. 20 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren.



#### **Sonnenscheingruppe:**

Altersgemischte Gruppe mit max. 20 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren.

#### **Nachmittagsbetreuung:**

Ebenfalls max. 20 Kinder, die bis 16:00 Uhr von 2 staatl. anerkannten Erzieherinnen betreut werden.

Je nach Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, betätigen sich die Mitarbeiterinnen in den folgenden Bereichen:

Wald, Kinder im letzten Kita-Jahr, Sinnes-, Kreativ-, Konstruktions- und Bewegungsbereich und Rollenspiele, sowie Geschichten erzählen oder vorlesen. Ebenso spezielle Angebote für unsere Jüngsten.

### 5.2. Zusatzpersonal

#### **Hauswirtschaftskraft**

Am Nachmittag unterstützt eine Hauswirtschaftskraft die pädagogischen Mitarbeiterinnen. Sie ist für die Reinigung des Essgeschirrs zuständig.

#### **Praktikanten und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)**

Im Laufe des Jahres kommen auch immer wieder Schüler für ein Schulpraktikum oder Jahrespraktikanten in der Ausbildung zur Sozialassistentin in unsere Kindertagesstätte. Es gibt auch die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr in unsere Kita zu absolvieren. Wir freuen uns, sie durch praktische Erfahrungen in ihrer Berufswahl oder während ihrer Ausbildung unterstützen zu können.

### 5.3. Dienstbesprechung

Wir treffen uns alle 2 Wochen dienstags von 16:00-18:00 Uhr zur Dienstbesprechung. Hier planen und reflektieren wir unsere Arbeit und besprechen Organisationsfragen. Die aktuelle Tagesplanung findet jeden Vormittag von 8:00 bis 8:30 Uhr statt.

### 5.4. Rolle der pädagogischen Mitarbeiterin



### 5.5. Fort - und Weiterbildung

Es finden im Jahr bis zu 3 Konzeptionstage, sowie weitere gemeinsame Fortbildungen mit anderen Kitas/Grundschule und individuelle Weiterbildungen statt.



## 6. Rechtliche Grundlagen

Die primären Rechtsgrundlagen für Kindertageseinrichtungen sind im Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) und dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) in der jeweils gültigen Fassung festgelegt. Darüber hinaus sind in der UN Kinderrechtskonvention

sowie in der UN-Behindertenrechtskonvention wesentliche externe Vorgaben beschrieben. Gemäß § 22a Abs. 1 SGB VIII sind die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags von Tageseinrichtungen.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan formuliert fachliche Standards zur Ausgestaltung der pädagogischen Qualität.

Der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen ist umfangreich und vielfältig: Mit der Aufnahme des Betriebes einer Einrichtung ist die Bildung, Erziehung und Betreuung sowie das Wohl des Kindes sicherzustellen, die individuelle Entwicklung zu fördern, Familien zu unterstützen und die Angebote familienergänzend zu gestalten. Einige zentrale Prinzipien des Kinder- und Jugendhilferechts, die die Grundlage für die Ausgestaltung des pädagogischen Alltags bilden, sind hier benannt:

- **Ganzheitliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse:** Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen, familienergänzenden und -unterstützenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und fördern jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (SGB VIII § 1, Abs. 1)
- **Beteiligung und Mitwirkung der Erziehungsberechtigten:** die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten zu gestalten. Zur Sicherung des kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses ist das partnerschaftliche Zusammenwirken der pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen herzustellen (§ 26 HKJGB)
- **Beteiligung und Mitwirkung der Kinder:** zur Umsetzung der Kinderrechte werden in den Einrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung von Kindern zur Wahrnehmung ihrer Rechte (Partizipation) sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten (Beschwerdemanagement) umgesetzt (§ 45 SGB VIII)
- **Sicherung des Kinderschutzes:** In den Einrichtungen wird ein schützender und förderlicher Rahmen geboten und der Schutz des Kindeswohls gewährleistet. So nehmen Fachkräfte den Schutzauftrag wahr, wenn sie das Wohl des Kindes gefährdet sehen (SGB VIII § 8a). Der Ablauf ist durch geeignete Verfahren geregelt.
- **Inklusion:** alle Kinder, unabhängig von ihrer körperlichen, geistigen, psychischen, sozialen, geschlechtlichen, religiösen und ethnisch-kulturellen Ausgangslage, sind mit Blick auf den Umgang mit Differenz in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen und individuell zu fördern.

Auch die organisatorischen Bedingungen wie beispielsweise Gruppengröße, Gruppenzusammensetzung, Personalschlüssel sind in extern vorgegeben. Die Normen bilden den Kern des gesetzlichen Auftrags der Kindertageseinrichtungen, den rechtlichen Rahmen und daraus abgeleitet die pädagogische und organisatorische Grundlage für die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

## **7. Sicherung der Kinderrechte**

*Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, Schutz des Kindeswohls, Beteiligung an Angelegenheiten, die sie betreffen und Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten. In unserer Kita bieten wir einen schützenden und förderlichen Rahmen, gewährleisten den Schutz des Kindeswohls und beteiligen Kinder.*

### **7.1. Partizipation und Beschwerdemöglichkeit für Kinder**

*Die Erwachsenen haben die Aufgabe, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in allen Angelegenheiten, die sie selbst und das Zusammenleben in der Gemeinschaft betreffen, einzuräumen. Dies erfordert ein respektvolles Verhalten der Erwachsenen gegenüber den Kindern und eine Kultur der achtsamen Kommunikation und des Hinhörens.*

*Beteiligung ist eine wesentliche Grundvoraussetzung erfolgreichen pädagogischen Handelns unabhängig vom Alter der Kinder. Dafür werden verlässliche Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen und an den individuellen Kompetenzen angepasste Verantwortungsbereiche entwickelt und etabliert.*

*Ob durch Kinderkonferenzen oder andere Beteiligungsformen, so gelebte Partizipation ermöglicht Kindern, ihre Interessen zu vertreten, ihre sozialen Kompetenzen zu stärken und Beteiligung als Mitgestaltungsmöglichkeit wahrzunehmen.*

*Sie werden ermutigt, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu gehen. Sie erwerben Verantwortungsgefühl und Eigeninitiative sowohl für die eigenen Belange als auch die der Gemeinschaft. Durch diese Form der Mitbestimmung machen Kinder früh Erfahrungen mit demokratischen Strukturen und Erleben, wie ein Zusammenleben von Menschen außerhalb des Familienverbundes organisiert werden kann.*

*Kinder werden als Idee- und Beschwerdeführende aktiv in die Alltagsgestaltung mit einbezogen. Sie erleben in der Kita, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, sich zurückziehen oder sich aggressiv verhalten, wahrgenommen werden. Die Möglichkeit zur Beschwerde verstehen wir als wesentliches Element von Partizipation, einen Prüfstein für die Einlösung der Beteiligungsrechte und einen Weg zur Verbesserung der Arbeit.*

### **7.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

*Wir verstehen Kinderschutz als selbstverständlichen Bestandteil unserer Arbeit. Täglich haben wir mit Kindern und Familien Kontakt. Somit können uns Veränderungen im Verhalten der Kinder oder auch konkrete äußerliche Hinweise auf Misshandlungen oder Vernachlässigung leichter auffallen.*

*Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, ist dies Auslöser für das Verfahren des Schutzauftrages. Im Zusammenwirken mit insoweit erfahrenen Fachkräften nehmen die pädagogischen Fachkräfte ihren Schutzauftrag mit eindeutigen Rollenverständnis und klarem Auftrag wahr. Sie reagieren dabei angemessen und verfolgen ein fachlich differenziertes Vorgehen bei problematischen und krisenhaften*

*Entwicklungen und bei Kindeswohlgefährdung.*

*Eltern werden im Zusammenwirken als Partner ernst genommen. Die pädagogischen Fachkräfte wirken auf die Annahme von Hilfen hin und prüfen, wann und wie Eltern und Kinder an der Problemlösung frühzeitig und dauerhaft beteiligt werden können. Wenn Eltern nicht in der Lage sind das Wohl der Kinder sicherzustellen, erhalten sie die bestmögliche Unterstützung. Dazu wird mit anderen Fachstellen kooperiert sowie das Jugendamt im Bedarfsfall hinzugezogen.*

*Ein Schutzkonzept, ein strukturiertes Verfahren sowie die notwendigen Dokumentationen sind vorhanden und tragen zum professionellen Vorgehen sowie zu einer verbesserten Transparenz und Vernetzung der Hilfeleistungen bei einer drohenden Kindeswohlgefährdung bei.*

### **7.3. Schutz von Kindern vor Gewalt und Grenzverletzungen**

*Der Schutz von Kindern vor Misshandlung, Vernachlässigung, sexueller Gewalt, anderen seelischen und körperlichen Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch hat oberste Priorität in unserer Einrichtung.*

*Die Erzieherinnen sind sehr wichtige Bezugspersonen für die Kinder, die zu ihnen Vertrauen haben und die auf sie angewiesen sind. Die Erzieherinnen brauchen einen reflektierten Umgang mit der eigenen Macht und eine klare Haltung gegenüber Grenzverletzungen. Durch die fachliche und persönliche Auseinandersetzung und den offenen Umgang mit dem Themenkomplex wird eine Kultur der Achtsamkeit gefördert, in der Gewalt und Grenzverletzungen nicht toleriert werden. So haben Kinder die Chance zu lernen, ein sicheres und stabiles Gefühl für ihren körperlichen und seelischen Nahbereich zu entwickeln, Grenzen bei sich und anderen wahrzunehmen und zu respektieren und eigene Grenzen klar zu setzen und zu kommunizieren.*

*Ein strukturiertes Verfahren sowie Dokumentationen sind vorhanden, Rollen und Aufgaben geklärt, ein transparentes Handeln vorgegeben, um alle Mitarbeitenden darin zu unterstützen, ihre Aufgaben im Falle eines Fehlverhaltens professionell wahrzunehmen.*

## 8. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

Unsere pädagogischen Grundlagen lehnen sich an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder an. Wir arbeiten **situationsorientiert**. Hierbei stehen Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Vordergrund. Dazu gehören auch eine Ganzheitlichkeit und das „entdeckende Lernen“. Je nach Entwicklungsstand eines Kindes werden verschiedene Angebote geschaffen. Dies kann als individuelle Förderung in kleinen Gruppen geschehen oder einfach durch Raumgestaltung und Spielangebote erreicht werden. Die Ziele dabei sind, die Kinder selbstständig Erfahrungen sammeln zu lassen, ihnen Raum für Flexibilität zu geben, sowie die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern. Außerdem werden ihre Fähigkeiten gefördert und weitere erlernt. Wichtig ist uns auch, Lebenssituationen im Sinne des Situationsansatzes von Kindern aufzuarbeiten und ihnen Angebote zu schaffen, in denen sie Neues lernen können. Wir sehen uns dabei als Vermittler zwischen den Kindern und ihrer Umgebung. Wir achten darauf, den Kindern zuzuhören und sie und ihre Belange ernst zu nehmen. Aufmerksames Beobachten, ob Angebote wie geplant bestehen bleiben oder gegebenenfalls verändert oder beendet werden müssen, ist entscheidend.

### 8.1. Bildung

„Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.“

(BEP, Dez.2007, S.21)

Kinder lernen mit allen Sinnen. Sie lernen mit Interesse und freiwillig aus konkreten Situationen und Aktivitäten. Um ein selbstständiges Leben eigenverantwortlich führen zu können, ist es wichtig, dass Kinder elementare Fertigkeiten lernen und ihre Fähigkeiten gefördert werden. Maßgeblich beteiligt an der Lernentwicklung eines Kindes ist sein soziales Umfeld (Kindertagesstätte, Elternhaus, Großeltern, Freunde ...).

Wir leisten in der Kita-Zeit orientiert am Bildungsplan folgende Beiträge zur Bildung und Entwicklung eines Kindes:

- ⑩ Lebenspraktische Fähigkeiten, wie z.B. selbstständiges An- und Ausziehen
- ⑩ Orientierung, Tagesablauf, Regeln beachten, Pflichten übernehmen
- ⑩ Gesprächsregeln und Gesprächsdisziplin (demokratisches Verhalten)
- ⑩ Familie, Wohnort und nähere Umgebung kennen
- ⑩ Konzentrationsfähigkeit
- ⑩ mathematisches Grundverständnis (Formen, Größen, Gewicht, Muster)
- ⑩ Erlernen von Farben, Gegensätzen und Zusammenhängen
- ⑩ Arbeitsaufträge eigenverantwortlich und selbstständig, der Reihe nach und sorgfältig durchführen
- ⑩ Situationen und Folgen einschätzen
- ⑩ Sinnesschulung
- ⑩ naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen sammeln
- ⑩ Musikalische Früherziehung
- ⑩ Sprache und Literacy (Lese- und Schreibfähigkeit)
- ⑩ Umweltbewusstsein
- ⑩ Medien

- ⑩ Wertevermittlung
- ⑩ Verantwortung für die eigenen und fremde Sachen
- ⑩ Umgang mit Materialien
- ⑩ Respekt und Achtung der verschiedenen Religionen

Zu den angegebenen Punkten geben wir Anregungen und Hilfestellungen und holen jedes Kind bei seinem Wissensstand ab.

## 8.2. Eingewöhnungszeit

Für den Prozess der Eingewöhnung nutzen wir die fundierten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Bindungsforschung von Kindern und orientieren uns am „Berliner Modell“.

Grundlage dieses Modells ist die Beteiligung der Eltern beim Prozess der Eingewöhnung. Die Aufgabe der Eltern in dem Prozess ist es, ihrem Kind in der Zeit des Übergangs „der sichere Hafen“ zu sein.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter, vom Entwicklungsstand, der Bindungsbereitschaft und der Vorerfahrung Ihres Kindes ab.

## 8.3. Sozialverhalten

In unseren Augen ist das Sozialverhalten ein wichtiger Aspekt, der den Umgang mit anderen Menschen in der Gesellschaft überhaupt erst ermöglicht. Ein Kind, welches sozialfähig ist, ist anerkannt, selbstbewusst, beliebt und kreativ, es ist bereit, sich auf andere einzulassen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, gemeinschaftsfähig zu werden, ohne ihre Individualität aufzugeben. Das bedeutet, dass sie lernen Rücksicht zu nehmen, sich zurückzunehmen, zu teilen, anderen zu helfen oder zu trösten, sich zu behaupten und den eigenen Standpunkt vertreten.

Sie sollen lernen ein Gefühl dafür zu entwickeln, wann sie sich einbringen können, ohne sich aufzudrängen, sich also mit Respekt und Akzeptanz zu begegnen. Am besten können wir den Kindern eine Grundlage von Sozialverhalten vermitteln, indem wir als Vorbildfunktion agieren, ihnen "Sozialverhalten" vorleben. Dies geschieht verbal, über das Spielmateriale, über Medien sowie über gemeinsame Rituale, wie beispielsweise bei den Begrüßungskreisen, dem gemeinsamen Frühstück, im Singkreis und bei anderen Gelegenheiten.

Durch die bei uns vorhandenen altersheterogenen Strukturen, können die „Kleinen“ nicht nur von uns, sondern auch von den „Großen“ lernen.

Die „Großen“ lernen von den „Kleinen“ Rücksichtnahme. Sie suchen das Spiel mit jüngeren Kindern, weil sie es genießen, wenn sie jüngere Kinder unterstützen und sich gegenseitig helfen können.

Der Mensch ist sowohl Individual - als auch Sozialwesen, was zwangsläufig im Miteinander zu Konflikten führen muss. Konfliktfähigkeit, das heißt: Die Fähigkeit zu besitzen, Konflikte lösen zu können und bedeutet, gemeinsam Lösungen zu finden, die beide Seiten befriedigen.

Streitpunkte können auch geklärt werden, wenn man sich zutraut, darüber zu sprechen. Eigene Fehler sollte man sich selbst ehrlich eingestehen und dazu stehen, auch wenn das unangenehm sein kann. „Nein“ darf man sagen und das sollte von den Anderen akzeptiert werden. Wenn die Kinder in ihrem Sozialverhalten gefestigt sind und ihr emotionales Verhalten gestärkt ist, kann man ihnen mehr zutrauen.

## 8.4. Selbstständigkeit

Da jeder Mensch sich in der Gesellschaft zu Recht finden muss, ist es wichtig, verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen, die zur Selbstständigkeit führen. Dabei begleiten wir die Kinder und leiten sie an, Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen und diese in die Tat umzusetzen. Selbstvertrauen aufzubauen, lernen, eine eigene Meinung zu vertreten und eine starke Persönlichkeit zu entwickeln. Um den Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern, ist unsere Einrichtung für die Kinder gut überschaubar gestaltet und bietet Rückzugsmöglichkeiten (Funktionsecken und -räume sowie Ruhebereiche).

Beispiele:

Spielmaterialien sind so angeordnet, dass die Kinder jederzeit Zugriff darauf haben und selbst wählen können, was sie spielen möchten. Nach dem Spiel werden die Materialien wieder an ihren Platz geräumt.

Wenn sie frühstücken wollen, müssen sie sich selbst ihren Teller holen und auch wieder wegräumen.

Kinder organisieren sich mit ihren Spielpartnern und melden sich bei der Erzieherin ab, wenn sie den Raum wechseln wollen.

Im Tagesablauf bemühen wir uns, den Kindern genügend Zeit für ihren eigenen Rhythmus zu geben.

Wir bieten ihnen die Möglichkeit eigene Ideen umzusetzen, um zu lernen.

Einem selbstständigen Kind kann ein größeres Vertrauen entgegengebracht werden, was wiederum dazu führt, dass sein eigenes Selbstbewusstsein weiter gestärkt wird.

Ein stärkeres Selbstbewusstsein wiederum erleichtert den Kindern den Schritt in den nächsten Lebensabschnitt. Ein Kind, welches sich z.B. alleine Schuhe anziehen kann, ist unabhängig von der Unterstützung durch andere und kann nach draußen, wann es will und nicht wenn man Zeit hat ihm zu helfen. Gerade für den Schuleintritt ist die Fähigkeit zu Selbstorganisation recht wichtig und gibt dem Kind in dieser Übergangsphase Selbstvertrauen.

## 8.5. Kreativität

### BEP - Leitgedanke: Bildnerische und darstellende Kunst

„Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Diese sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder werden in der Begegnung mit Kunst gestärkt und ausgebildet. Die Lust am selbstbestimmten Tun wird gefördert. Der Gestaltungswille wird geweckt und verstärkt.“

(BEP, Dez. 2007, S. 71)

Kreativität kann entwickelt, trainiert und gefördert werden. Dazu ist es notwendig Kinder anzuregen alle ihre Sinne zu üben, zu gebrauchen und einzusetzen.

Wir stellen den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung und in jedem Gruppenraum gibt es einen Gestaltungsbereich.

Kreative Kinder besitzen die Fähigkeit, Erfahrungen auf neue Situationen zu übertragen, neu Erfahrenes mit mehr Selbstwertgefühl anzugehen und vor Problemen nicht zurückzuschrecken. Sie haben keine Angst vor neuen Situationen und können



Veränderungen besser bewältigen, zum Beispiel beim Übergang vom Kindergarten zur Schule. Sie gehen auf für sie unangenehme und verunsichernde Situationen aufgeschlossen und zuversichtlich zu.

Die Kinder beziehen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, indem sie alle ihre Sinne zu Hilfe nehmen. Auf möglichst vielfältige Weise wird erforscht und ausprobiert. Damit wird die Grob- und Feinmotorik geübt, sowie der Tast- und Geruchssinn und das genaue Hinsehen.

Durch darstellendes Gestalten, wie kleine, selbsterfundene Theaterszenen, erwerben Kinder ein großes Potential an vielfältigen sprachlichen, emotionalen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Wir nehmen unsere Aufgabe wahr, indem wir die Umgebung der Kinder so vorbereiten, dass sie aktiv, kreativ werden können. Hierfür stehen ihnen z.B. Verkleidungsecke, Handpuppen und Bereiche für Rollenspiele zur Verfügung. Außerdem eine Lernwerkstatt, welche die Kinder selbstständig aufsuchen und eigenständig nutzen können.

## 8.6. Musik

### BEP - Leitgedanke: Musik und Tanz

„Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen. Musik spricht basale Ebenen an und fördert die Selbstwahrnehmung der Kinder. Sie lässt sich durch Vibration spürbar machen und ist für alle Kinder zugänglich.“

(BEP, Dez. 2007, S. 73)

Diesem Leitgedanken im BEP folgen wir, indem wir z.B. in unserem Morgen- oder Abschlusskreis Lieder, Finger- und Kreisspiele anbieten, Geschichten und Märchen verklängen und mit Orff - Instrumenten begleiten und uns nach verschiedenen Rhythmen bewegen (siehe auch Punkt (8.9. Bewegung )

Durch einen gemeinsamen wöchentlichen Singkreis fördern wir das Gemeinschaftsgefühl und sensibilisieren die Kinder für aktives Zuhören und differenzieren zwischen laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam.

Kinder erkunden nicht nur verschiedene Musikinstrumente, sondern erfahren auch, wie wertvoll und zerbrechlich diese Materialien sind und mit wie viel Sorgfalt damit umgegangen werden muss.

Sie entdecken durch die Musik ihre eigene Sprech- und Singstimme und können beispielsweise durch Summen, Namen klatschen, Füße stampfen etc. mit anderen in einen Dialog treten.

Dadurch erlangen sie immer mehr sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, können eigene Ideen einbringen und diese ausprobieren.

Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen wird Gelegenheit gegeben, Lieder aus ihrer Heimat der Gruppe vorzustellen, die wir in unserem musikalischen Tagesablauf aufnehmen.

## 8.7. Sprache

### BEP - Leitgedanke: Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.

Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten.“

(BEP, Dez.2007, S.66)

### **Sprachkonzept Kita Hausen v.d.H**

#### „Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick)

##### Allgemein:

Sprachförderung findet alltäglich und in jeder Situation in der Kita statt, sei es in gezielten Gesprächsrunden, im Freispiel, in ruhigeren Spielmomenten, bei Mahlzeiten oder den körperhygienischen Maßnahmen.

Die Kinder drücken sich nicht nur im Sprechen, sondern mit ihren ganzen körperlichen Gegebenheiten aus. Der nonverbale Bereich der Mimik und Gestik wird ebenso genutzt wie die paraverbalen Methoden (Stimmlage, Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Sprachmelodie).

##### Der Erzieher als Sprachvorbild:

Die Erzieher nehmen die Sprachanlässe auf, fördern dadurch die Sprechfreude der Kinder und zeigen ihnen, dass sie wahrgenommen werden. Durch interessiertem Zuhören des Gesprochenen, Mimik, Gestik, sowie Blickkontakt auf Augenhöhe, wird der Kommunikation im Ganzen und dem Kind Wertschätzung zugetragen.

Es wird den Kindern gezeigt, dass sie ohne Druck den Weg in ihr individuelles Sprachverhalten finden können.

Durch „korrekatives Feedback“ wird die Sprache der Kinder aufgenommen und gespiegelt.

Die Erzieher reflektieren ihr Sprachverhalten und kommunizieren dies im Kleinteam.

##### Die Sprachentwicklung wird gefördert durch:

- **bedürfnisorientiertes Handeln** → die Kinder werden durch das Aufgreifen ihrer Interessen und Themen zum Denken und Handeln angeregt, können ihre schon erworbenen Kompetenzen einbringen und erweitern, sowie ihre Emotionen ausdrücken
- **Bewegung** → Sprache und Bewegung beeinflussen sich und können nicht getrennt voneinander betrachtet werden, denn nur durch sinnliche Erfahrungen lernt man Wörter und ihre Bedeutungen wirklich kennen
- **eine ansprechende Raumgestaltung** → den Kindern werden verschiedene Spielmaterialien angeboten und auch je nach Bedürfnissen bereitgestellt. Die künstlerische Gestaltung richtet sich nach dem Jahreskreislauf / der Außenbereich ist



naturverbunden gestaltet und bietet ebenso Platz, um sich in Rollenspielen und ausgiebiger Bewegung auszutoben

- **Mehrsprachigkeit** → wird gefördert und wertgeschätzt, damit Kinder die mit mehreren oder auch nur einer Sprache aufwachsen, ihre Kompetenzen auf spielerische Art erforschen und erweitern
- **Projektarbeit** → zieht sich durch den Jahreslauf mit Bastelarbeiten, Spielen und Liedern in Gesprächsrunden, Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Außenstehenden, etc.

### **Beispiele aus der Praxis:**

- ⑨ Gesprächsrunden im Stuhlkreis, beim offenen Frühstück oder im Bereich des Mittagessens
- ⑨ Naturverbundene Ausflüge in die Umgebung und zu Sehenswürdigkeiten
- ⑨ Sprachspiele in anderen Sprachen
- ⑨ wöchentliche Singkreise
- ⑨ Bücher vorlesen und gemeinsames besprechen des Inhaltes
- ⑨ Bücherei, die für Eltern und Kinder frei zugänglich ist
- ⑨ Würzburger Trainingsprogramm (fördert phonologische Bewusstheit), findet ein halbes Jahr vor Schuleintritt täglich statt
- ⑨ Freispielsituationen werden durch räumliche Ecken und Material gefördert (Küchenecke, Puppenecke, Bauecke, Bastelecke, etc.), sowie Rückzugsmöglichkeiten sind gegeben durch eine Hochebene, bespielbaren Flur mit Bausteinen und Bällebad.

### **Beobachtung und Dokumentation von Sprache:**

Beobachtungen von Sprache finden sowohl im Alltag, als auch in gezielten Kleingruppensituationen statt.

Es werden verschiedene Dokumentationsmethoden, wie die Videoaufnahme oder auch kurze Notizen, genutzt.

Der Austausch und die Reflexion darüber findet sich regelmäßig im Klein- und Großteam wieder und wird in Elterngespräche integriert.

Ebenso hilft es, die Kinder noch bedürfnisorientierter zu unterstützen und ihnen dafür ein ordentliches Umfeld zu schaffen.

## 8.8. Sexualerziehung

*Der Umgang mit der körperlichen Neugier von Kindern im Vorschulalter ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung.*

*Kinder haben ihre eigene Sexualität, sie unterscheidet sich von dem, was Erwachsene unter Sexualität verstehen. Sie kennen bei ihren sexuellen Bedürfnissen noch keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Kinder erleben Sexualität ganzheitlich.*

*Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.*

*Für uns im Kindergarten bedeutet dieses:*

*Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst und helfen ihnen diese auszudrücken und den eigenen Gefühlswahrnehmungen zu vertrauen. Wir unterstützen den liebevollen Umgang miteinander.*

*Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten.*

*Wir akzeptieren Doktorspiele, unter klar, mit den Kindern besprochenen Spielregeln.*

*Dazu gehört, dass sie das Recht haben „nein“ zu sagen und ihre Grenzen aufzuzeigen, ebenso wie die Achtung vor den Gefühlen und Grenzen der Anderen und deren „nein“ anzuerkennen.*

*Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.*

## 8.9. Verpflegungskonzept

Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen zu befähigen. Dies möchten wir in Form einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern verwirklichen.

Näheres hierzu erfahren Sie in unserem **gesonderten Verpflegungskonzept**, welches Sie bei Vertragsabschluss erhalten, bzw. bei der Kita Leitung erfragen können.

## 8.10. Bewegung

### BEP - Leitgedanke: Bewegung und Sport

„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen elementares Ausdrucksmittel. Auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.“  
(BEP, Dez. 2007, S. 62)

*Bewegung ist die Grundlage jeglicher Handlungsfähigkeit. Unausgelebte und eingeschränkte Bewegung kann gesundheitliche Schäden, sowie Auffälligkeiten der Leistungsfähigkeit und des Sozialverhaltens zur Folge haben.*

*Am BEP - Leitgedanken orientiert, setzen wir Bewegung in unserer Kita folgendermaßen um: In Form von Bewegungsparcours, Geschichten und Fantasiereisen, dem Umgang mit Turnmaterialien, wie z.B. Bällen, Reifen, Tüchern, Ringen und Stäben, erkennen die Kinder ihre Bewegungsbedürfnisse und können auf vielfältige Art und Weise mit diesen Materialien experimentieren, um zahlreiche Bewegungserfahrungen zu sammeln, sie der Gruppe vorzustellen und am gemeinsamen Ausprobieren Freude und Spaß haben. Die Kinder entwickeln dadurch ein positives Körpergefühl und lernen dabei, ihre Grenzen zu erkennen und sie gleichzeitig auch durch Übung zu erweitern.*

*Rhythmikinstrumente, wie die Handtrommel, helfen den Kindern Bewegungsabläufe zu differenzieren und angemessen zu reagieren.*

*Angeleitete Bewegungsangebote finden in der nahegelegenen Halle statt, aber Bewegung lässt sich nicht auf eine Bewegungstunde pro Woche reduzieren. Deshalb stellt das tägliche Einbeziehen unseres Außengeländes mit seinen Kletter-, Rutsch- und Schaukelgerätschaften, sowie den Fahrzeugen, Stelzen, Pedalos und Sandspielsachen für unsere Kinder ein weiteres Angebot dar. Um noch mehr Sicherheit in ihrer Körperbeherrschung zu erreichen, bietet sich uns das Bewegungsfeld Wald an.*

## 8.11. Natur- und Umwelterlebnisse

### BEP - Leitgedanke: Umwelt

„Vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Krise gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung leisten dazu einen wesentlichen Beitrag.“

(BEP, Dez.2007, S. 85)

*Wir greifen den Leitgedanken zu Natur- und Umweltbildung aus dem BEP auf, indem wir den Kindern ermöglichen:*

- ✿ *die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen*
- ✿ *unterschiedliche Tiere und deren Lebensraum kennenzulernen*
- ✿ *Pflanzen in ihrer Vielfalt zu betrachten*
- ✿ *Naturmaterialien und ihre Verwendung kennenzulernen*
- ✿ *Naturvorgänge bewusst erleben und sich damit auseinandersetzen (z.B. säen und ernten)*
- ✿ *Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen*
- ✿ *Eigeninitiative entwickeln, um unsere Umwelt zu schützen und zu pflegen*
- ✿ *ein Grundverständnis zu entwickeln für:*
  - ✿ *die Beeinflussung der Natur durch Verschmutzung, Abholzung, Giftstoffe (z.B. durch Düngung)*
  - ✿ *Nutzung und Rückgewinnung natürlicher Rohstoffe (z.B. Mülltrennung)*

*Praktische Beispiele hierfür sind:*

- ✿ *Waldtag*
- ✿ *Gartenbeet, Pflanzringe und Blumenkästen in unserer Kita, die mit den Kindern bepflanzt werden*
- ✿ *ordentliches Entsorgen des Mülls (Mülltrennung und kein achtloses Wegwerfen im Freien)*
- ✿ *Literatur*
- ✿ *Kennenlernen von Naturphänomenen (Wasserkreislauf, Recycling)*
- ✿ *Basteln mit Naturmaterialien)*

## **8.12. Religiosität und Werteorientierung**

### **BEP - Leitgedanke: Religiosität und Werteorientierung**

*„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die „Grundfragen“ nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod.“*

*(BEP, Dez. 2007, S. 79)*

*Die jährlich wiederkehrenden Feste (Ostern, St.Martin, Nikolaus und Weihnachten) werden bei uns mit dem traditionellen christlichen Hintergrund gefeiert. Wir erzählen und besprechen mit den Kindern z.B. die Geschichte von St. Martin.*

*Eigene Erfahrungen der Kinder mit Religiosität und das Miterleben von Gemeinschaft, Ritualen und Festen helfen ihnen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.*

*Wir befassen uns ebenso mit den verschiedenen Herkunftsreligionen und Kulturen, um diese besser verstehen zu können.*

**Unser Ziel ist es:**

- *den Kindern Werte zu vermitteln*
- *andere Kulturen, Traditionen und Religionen achten lernen*
- *Hintergründe verschiedener Feste nahebringen*
- *eigenverantwortlich denken und handeln lernen*

### 8.13. **Selbstbildungs-, Selbstfindungszeit**

*Neben den angeleiteten Angeboten schaffen wir den Kindern einen Zeitraum im Tagesablauf, in denen sie ihre Aktivitäten selbst bestimmen können. Diese Zeit, das Freispiel, ist wichtig - und sollte auch nicht unterschätzt werden - denn gerade in dieser Zeit knüpfen die Kinder Kontakte und üben sich in sozialem Verhalten. Ihre Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund, um selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln zu können. Während des Freispiels nutzen wir die Möglichkeit, Materialien, die räumlichen Gegebenheiten sowie die bestehenden Regeln einzuführen und den angemessenen Umgang damit zu begleiten.*

*Unsere teiloffene Einrichtung bietet den Kindern Räumlichkeiten außerhalb des Blickfelds Erwachsener, was ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich auszuprobieren.*

### 8.14. **Die Geburtstagsfeier**

*Die Geburtstagsfeier eines jeden Kindes soll ein besonderer Tag in der Kita sein. Für die Feier wird rechtzeitig in Absprache mit dem Kind, einer Erzieherin seiner Wahl und den Eltern, Ort, Zeitpunkt und mit welchen Kindern es feiern will, besprochen. Wobei das Kind innerhalb der Einrichtung, aber auch außerhalb (z. B. Wald, Außengelände) feiern darf. Ziel ist es, dass das Kind alleine und selbständig den gesamten Ablauf seiner Geburtstagsfeier bestimmt.*

## 9. Unsere Jüngsten - Kinder unter Drei

*Seit einigen Jahren bereichern unsere Jüngsten (Kinder ab 2 Jahren) den Kita-Alltag. In unserer Einrichtung sind sie integriert in die altersgemischten Gruppen. Durch die langjährige Arbeit mit den „Kleinen“ haben wir beobachten können, wie gut das Zusammenspiel von großen und kleinen Kindern funktioniert. Kleine lernen von den Großen - sie imitieren (Morgenrunde - Fingerspiele). Große übernehmen Verantwortung und lernen Rücksichtnahme und Verzicht („Ich hole mal schnell das Frühstück von ...“). Von besonderer Wichtigkeit ist für unsere Jüngsten eine feste Bezugsperson, Rituale, Strukturen, Grenzen und klare, einfache Regeln (ja - nein). In diesem Alter beanspruchen die Kinder mehr Zeit für pflegerische Tätigkeiten (Windeln wechseln), Körperpflege, Ruhe- und Schlafphasen, Hilfe beim Essen, Anziehen, Heranführen an Spielmaterialien, Aufräumen und Orientierung.*

*In unseren Räumlichkeiten gehen wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer „Großen“ und „Kleinen“ ein, indem wir:*

- zeitlich begrenzt differenzieren, d.h.: wir machen altershomogene Angebote für unsere Jüngsten., z.B. 1x pro Woche gezielte Bewegungsangebote.*
- Das Spielmaterial für die „Kleinen“ befindet sich schwerpunktmäßig in ihren*

Bezugsgruppenräumen, während die älteren Kinder auch Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten außerhalb der Gruppenräume haben.

- Der Schlaf- und Ruheraum befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Gruppenräumen, so dass wir individuelle Ruhebedürfnisse der Kinder berücksichtigen können ohne dass das komplette Gruppengeschehen dadurch beeinträchtigt wird.

Wenn unsere Kleinen dies alles ihrem Tempo entsprechend verinnerlicht haben, können sie sich angstfrei auf neue Situationen einlassen und ihr Bewegungsumfeld erweitern.

## **10. Inklusion/Integration**

Integration/ Inklusion ist die Aufnahme von Kindern mit einem erhöhten Förder- und/oder Betreuungsbedarf, bzw. von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern.

Alle Kinder sollen zusammen mit Gleichaltrigen aus der näheren Umgebung aufwachsen und Kontakt finden.

Wir möchten, dass die Kinder von klein auf lernen, Rücksicht aufeinander zu nehmen, ungezwungen und ohne Vorurteile aufeinander zuzugehen, sich zu respektieren und zu akzeptieren. Integration verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, bei dem alle Beteiligten Kinder und Erwachsenen möglichst viel über die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen lernen.

Sonderstellungen sollen nach Möglichkeit verhindert werden.

Bei Aufnahme eines Integrationskindes werden viele Faktoren in die Gruppenwahlentscheidung mit einbezogen: Bedürfnisse des Kindes, Konstellationen in der Stammgruppe und Erfahrungswerte der Erzieherinnen in der Gruppe.

Bei Integrationsmaßnahmen wird der Personalschlüssel erhöht und die zuständige Fachkraft steht im ständigen Kontakt mit den Eltern, der Frühförderstelle, dem Jugendamt und im Bedarfsfall und in Absprache mit den Eltern, auch mit behandelnden Ärzten und Therapeuten.

Es finden regelmäßige Gespräche statt, die nach den Vorgaben von **QUINT** gestaltet werden.

Ist eine Integration angedacht, stellen der Träger der Einrichtung und die Eltern einen Antrag an das zuständige Sozialamt des Landkreises. Durch das Gesundheitsamt wird ein amtsärztliches Gutachten erstellt und das Jugendamt und die Frühförderstelle geben eine fachliche Stellungnahme ab. Das Sozialamt entscheidet dann über die Bewilligung der Maßnahme.

Wir führen alle Schritte des Bewilligungsverfahrens mit den Eltern gemeinsam durch.

## **11. Montessori**

Im Sinne der Montessori-Pädagogik, die in unsere Arbeit einfließt, finden die Kinder eine vorbereitete Umgebung vor. Sie kennzeichnet sich durch gut strukturierte, übersichtliche und kindgerechte Räume. Jedes Material hat seinen festen Platz und ist für die Kinder frei zugänglich erreichbar. Auch die Küchenzeilen in beiden Gruppenräumen wurden auf Kinderhöhe reduziert.

Die Montessori-Materialien, geeignet für Kinder von 2-6 Jahren, befinden sich im **Sonnenschein Gruppenraum**.

Durch die teiloffene Arbeit sind sie für alle Kinder zugänglich. Jedes Kind kann, entsprechend seiner Entwicklung und den daraus entstehenden individuellen Interessen, das Material nutzen. Es ist auf dem Prinzip der eigenen Fehlerkontrolle aufgebaut, wodurch die Kinder unabhängig von der Kontrolle Erwachsener „arbeiten“ können. Dabei kann jedes Kind sein Arbeitstempo und die Dauer seiner Beschäftigung selbst wählen. Durch Beobachtung versuchen wir herauszufinden, welche Materialien aktuell von Interesse sind und bieten sie dementsprechend an. Dies ist wichtig, um eine Reizüberflutung zu vermeiden. Wir sind bestrebt, die Kinder möglichst viel ausprobieren zu lassen, damit sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln können.

Den Leitsatz der Montessori-Pädagogik :

**„Hilf mir, es selbst zu tun!“** nehmen wir uns zu Herzen.

## **12. Dokumentation / Portfolioarbeit**

Zu unserer täglichen Arbeit gehört die Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse. Dafür stehen uns verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

### **12.1. Dokumentation durch Beobachtung**

Wir beobachten die Kinder bei allen Situationen in der Kita, z.B. beim Freispiel oder Bastelangeboten.

Dazu machen wir uns Notizen über ihren Entwicklungsstand, sowie über bereits erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auch ihr Verhalten in der Gruppe und zu einzelnen Kindern ist uns dabei wichtig.

Diese Beobachtungen dienen uns als Grundlage für Elterngespräche, geben uns Hinweise auf die Interessen des Kindes und helfen uns, es in seiner Entwicklung zu fördern und unterstützen.



## 12.2. Das Portfolio

Die Arbeit mit dem Portfolio nimmt im BEP einen wichtigen Punkt ein.

Das Portfolio ist eine Dokumentation vom Prozess des Lernens und den damit verbundenen Lernfortschritten. Es ist eine „Schatztruhe“, die von den Kindern selbst gefüllt wird. So werden Entwicklungsschritte der Kinder für sie selbst, die Eltern und Erzieherinnen transparent und nachvollziehbar. In einem Portfolio werden die Erfolge festgehalten, nicht die Schwächen eines Kindes. So werden jährlich wiederholend, bestimmte Dinge angeboten und abgeheftet, wie z.B.: „Das bin ich“, „Selbstporträt“, „Das kann ich gut“, „Das habe ich gelernt“, damit das Kind selbst seine Fortschritte sehen kann.

In unserer Kita ist das Portfolio in einem Ordner untergebracht, der für die Kinder jederzeit griffbereit ist. Gemeinsam mit den Kindern wird er über die gesamte Kita-Zeit gefüllt. Jedes Kind besitzt seinen eigenen, persönlichen Portfolio Ordner, der mit seinem Namen und einem Foto gekennzeichnet ist. Die Kinder entscheiden selbst, was in das Portfolio hineinkommt und wer es sich ansehen darf.

Nach Ende der Kita-Zeit nehmen die Kinder ihr Portfolio mit nach Hause.

## 12.3. Sindelar

Sindelar ist ein Erfassungsverfahren von Teilleistungsschwächen nach Brigitte Sindelar.

### **Lernen ist ein Kinderspiel**

Lernen verbindet man erstmal mit Schule, aber Lernen beginnt mit der Geburt.

Wir lernen Fühlen, Schauen, Bewegen, Hören und Sprechen.

Wir lernen die Beziehung zwischen Wenn und Dann.

Wir lernen, dass all die Erfahrung die wir machen, nur der Anfang vieler Wunder sind und das auf jedes durchschaute Wunder ein nächstes zu durchschauendes Wunder folgt.

### **Denken und Lernen - die Entwicklung ist wie ein Baum**

Die Wurzel und der Stamm beinhalten grundlegende Fähigkeiten. Es folgen Fähigkeiten und Fertigkeiten die die Äste/Zweige bilden. Aus Bäumchen werden Bäume, in deren Kronen viele komplexe Fähigkeiten z.B. Sprache, Lesen, Schreiben, Rechnen angesiedelt sind.

Später verdichten sich nochmals die Äste und Zweige und höhere Fähigkeiten, z.B.: Fremdsprachen, Wissen- und Funktionsfähigkeiten kommen dazu.

Der Sindelar Test baut auf den Schwerpunkten:

- optischer Bereich
- akustischer Bereich
- Konzentration
- Aufmerksamkeit

auf.

Wir testen alle Kinder ab 3,5 Jahren und besprechen ihn mit den Eltern.



## 12.4. Lerngeschichten

Ein weiteres Mittel der Dokumentation sind Lerngeschichten. Lerngeschichten sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen. Sie basieren immer auf Grundlage von Beobachtung und werden für jedes Kind in der Kindertageseinrichtung geschrieben. Sie dienen dazu, mit dem Kind selbst und mit seinen Eltern in Dialog zu treten. Für Lerngeschichten haben wir keinen festen Turnus, sondern sie entstehen situationsabhängig.

## 13. Das letzte Kita-Jahr

### BEP - Leitgedanke : Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich.“  
(BEP, Dez.2007, S.75)

Das „Zahlenland“ (die Abstraktheit von Zahlen, verwandelt sich in greifbare Bilder) wird bisher noch nicht als Projekt bearbeitet, sondern in den Kita-Alltag eingebaut. Das „Zahlenland“ unterstützt die Kinder darin, sich ein positives Gesamtbild mathematischer Zusammenhänge zu erarbeiten und ist somit ein Beitrag zur frühen, mathematischen Bildung.

### 13.1. Die „Wackelzähne“

Bis zum Start in die Schule sollen die Kinder im sozialen, emotionalen (gefühlsmäßigen), motorischen (Bewegungskoordination, Reaktionsvermögen, Fingergeschicklichkeit), kognitiven (wahrnehmen, deuten, erkennen), sensomotorischen (Koordination zwischen Motorik und psychischen Vorgängen) und affektiven (gefühlbetonten) Bereich altersgemäß vorbereitet sein.

Die oben aufgeführten Fertig - und Fähigkeiten erleichtern den Kindern den Übergang in die Grundschule und müssen nicht erst dort auf Kosten des Lernens erworben werden. In unserer Einrichtung treffen sich die Kinder im letzten Kindergartenjahr zur Vertiefung dieser Fähigkeiten und zur Erweiterung ihres Allgemeinwissens ab dem Winter bei den „Wackelzähne“. (Der Name der Gruppe wird jährlich neu mit den Kindern beschlossen). Sie bearbeiten dort gemeinsam spezielle Angebote und Projekte für ihre Altersstufe. Die Treffen können wöchentlich oder auch projektbezogen stattfinden.

Um Erfahrungswerte außerhalb der Kita sammeln zu können, finden bei passender Gelegenheit und themenbezogen, kleinere Ausflüge statt.

Wir arbeiten hier (wie grundsätzlich) nach den Inhalten des BEP.

## 13.2. Das Tandem

Ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit mit den „Wackelzähnen“ ist das Tandem. Tandem ist die intensivierete Zusammenarbeit von Kita und Schule.

Dazu gehört:

- ⑩ eine Erzieherin ist bei den Schultests und Einschulungsgesprächen mit den Eltern und der Direktorin dabei
- ⑩ die „Wackelzähne“ besuchen vorab die Schule und nehmen an einem Probeunterricht teil
- ⑩ die vorhergehenden „Wackelzähne“ (1. Schuljahr) besuchen uns in der Kita und demonstrieren, was sie schon gelernt haben, was sie schon können
- ⑩ regelmäßige Treffen der Leiterinnen der Kitas aus der Gemeinde Schlangenbad und der Grundschule
- ⑩ gemeinsame Weiterbildungen von Schule und Kitas im Rahmen des BEP
- ⑩ Alle „Vorschulkinder“ der Gemeinde treffen sich zum Kennenlernen und Spielen einmal auf der Dreispitz

## 13.3. Das Würzburger Programm

Beim Würzburger Trainingsprogramm handelt es sich um Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter zur **Vorbereitung** auf den Erwerb der Schriftsprache, durch die Schulung der auditiven Wahrnehmung.

Kinder im Vorschulalter verfügen in der Regel über einen großen Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik. Jedoch konzentrieren sie sich ausschließlich auf die Bedeutung des Gesprochenen, die Formen und Strukturen sind ihnen in der Regel nicht bewusst. Deswegen fällt es ihnen teilweise schwer, das, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. In der Schule müssen sie aber relativ schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen - den Buchstaben - repräsentiert werden.

Zahlreiche Studien belegen, dass sprachliche Bewusstheit - Phonologie (Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache, unabhängig von der Bedeutung einer Mitteilung) eine wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen und Schreiben ist.

Wir führen das Würzburger Programm seit einigen Jahren durch und die Lehrer der Grundschule Bärstadt bestätigen die positive Wirkung dieser spielerischen Förderung. Es soll den Kindern als Hilfe beim Schriftspracherwerb dienen. Es geht keineswegs darum, schulische Inhalte in die Kita zu verlagern. Die Kinder werden bei diesem Programm **nicht** mit Buchstaben vertraut gemacht und sollen **nicht** Lesen und Schreiben lernen, sondern spielerisch mit der Sprache experimentieren.

Das Programm ist für eine Dauer von 20 Wochen angelegt und wird täglich 10 bis 15 Minuten, in Kleingruppen mit bis zu max. 8 Kindern, durchgeführt. Wir beginnen in der Regel mit dem Programm nach den Herbstferien, damit wir genügend Spielraum haben.

## **14. Angebote externer/ehrenamtlicher Kräfte**

*Um individuelle Neigungen, Interessen und vorhandene Talente unserer Kinder zu fördern, bemühen wir uns um externe Fachkräfte.*

*In verschiedenen Bereichen haben unsere Kinder die Möglichkeit, an Angeboten innerhalb der Einrichtung, teilzunehmen.*

*Um eine optimale Förderung zu gewährleisten, wird die Anzahl der teilnehmenden Kinder nach Maßgabe der Pädagogen begrenzt. Soweit die Teilnahme mit Kosten verbunden ist, müssen diese die Eltern tragen.*

### **14.1. Vorlesen**

*Einmal im Monat besucht uns unsere „Vorlesepatin“. Wir treffen uns an diesem Vormittag zu einem gemeinsamen Morgenkreis und die Kinder entscheiden selbst., ob sie zum Vorlesen gehen möchten oder nicht.*

### **14.2. Holzverarbeitung**

*Je nach aktuellen Projekten und Themen unterstützt uns ein Rentner aus dem Ortsteil Hausen. Er bietet in Kleinstgruppen Werkangebote an. Hierfür steht uns eine kindergerechte Werkbank zur Verfügung.*

### **14.3. Musikalische Früherziehung**

*Die musikalische Früherziehung dient der Pflege und Förderung musikalischer Anlagen, fördert das spätere Interesse an der Musik und erleichtert das Erlernen anderer Instrumente. Durchgeführt wird die musikalische Früherziehung von einer externen Kraft. Der Kurs findet nachmittags in unseren Räumlichkeiten statt und muss zusätzlich finanziert werden.*

### **14.4. Englisch für Kinder**

*Bei entsprechender Nachfrage kann von der ASB Hessen Service an einem Nachmittag, oder Vormittag (vor 9:00 Uhr) Frühenglisch angeboten werden. Dieser Kurs ist kostenpflichtig.*

## **15. Zusammenarbeit mit Eltern**

### **BEP - Leitgedanke: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

„Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Der Erwerb solcher Kompetenzen in der Familie bestimmt zu einem erheblichen Teil den Erfolg in Schule und Beruf.

Kindertageseinrichtungen, Tagespflegeeltern und Schulen, aber auch Familienbildungsstätten und andere Institutionen der Erwachsenenbildung sollten daher die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen unterstützen. Da Eltern vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind sind, ist eine Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben notwendig.“

(BEP, Dez.2007,S. 108)

*Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Eltern zum Wohle der Kinder. Basis für diese Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen, Beraten und Unterstützen.*

*Wir bieten den Eltern einen regelmäßigen Austausch an, um unsere Arbeit transparent zu machen. Beispiele aus der Praxis:*

- *Aufnahmegespräch sollte in Ruhe und ohne Zeitdruck geführt werden.*
- *Tür- und Angelgespräche (kurzer Austausch in der Hol- und Bringzeit, wenn die personelle Situation es gestattet)*
- *Elterngespräche finden nach vorheriger Terminabsprache statt, möglichst einmal pro Jahr.*
- *Elternabende, zweimal pro Jahr*
- *Elternbeirat*
- *Infotafeln*
- *Hospitation kann von allen Eltern nach vorheriger Absprache in Anspruch genommen werden.*
- *Feste, Feiern, Ausflüge*
- *Elterninfo, Flyer*
- *Schultütennachmittag*
- *Basteltreffs*
- *Mitarbeit und Gestaltung der Kita .*

*Oft haben Eltern die unterschiedlichsten Fähig - und Fertigkeiten, die wir gerne in unsere Arbeit integrieren.*

## 16. Zusammenarbeit mit Behörden, Institutionen sowie Öffentlichkeitsarbeit

### BEP - Leitgedanke: Gemeinwesenorientierung - Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte, da sich Kindheit heute vielfach in isolierten und „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen abspielt. Dies kann dazu führen, dass Kinder immer weniger Möglichkeiten haben, Naturerfahrungen zu machen, das (örtliche) Wirtschaftsleben zu durchschauen und die Gemeinde mit ihren kulturellen, politischen und sozialen Institutionen kennen zu lernen. Für pädagogische Bezugspersonen wird es daher immer wichtiger, den Kindern Lebensfelder, wie z.B. Gemeinde, Natur, Technik, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion und Politik zu erschließen und ihnen eine lebensnahe Bildung und Erziehung zu vermitteln. Die Gemeinwesenorientierung der Schule bzw. Kindertageseinrichtung garantiert eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes. Kooperation und Vernetzung von Kindertageseinrichtungen und Schulen mit anderen Einrichtungen ergeben sich zum Teil „automatisch“ (z.B. mit der Kommunalverwaltung), erfolgen zum Teil aufgrund von Gesetzen und Verordnungen (z.B. schulärztliche Untersuchung), bei besonderen Fördermaßnahmen (z.B. Sprachförderangebote für Kinder ohne hinreichende Deutschkenntnisse) oder werden bei bestimmten „einmaligen“ Aktionen (z.B. Besuch der Gemeindeverwaltung, der Feuerwehr, ortsansässiger Handwerksbetriebe, Wasserversorgung) bzw. in Einzelfällen notwendig.“  
(BEP, Dez.2007, S.112)

*Wir arbeiten zusammen mit:*

- *der Gemeinde Schlangenbad (Träger)*
- *Jugendamt, Sozialamt und Gesundheitsamt im Rheingau-Taunus-Kreis*
- *der Erziehungs- und Familienberatung in Rüdesheim*
- *der Frühförderstelle für Kinder mit Behinderung und Entwicklungsauffälligkeiten in Taunusstein*
- *Logopäden (Sprachheilpfleger) und Ergotherapeuten (Arbeits- und Beschäftigungstherapeuten)*
- *der Grundschule in Bärstadt (Tandem)*
- *der Polizei, der Feuerwehr und dem Forstamt*
- *Hilfsorganisationen*
- *der Zahnärztin in Heidenrod (Patenzahnärztin)*
- *der regionalen Presse*
- *dem Kulturlandschaftsverein Hausen v. d. Höhe*
- *Vereinsring Hausen v.d.H.*
- *Wildwasser Wiesbaden e.V.*

*Durch den kontinuierlichen Kontakt zu Beratungsstellen, Jugendämtern, sozialen Diensten usw., kann Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Familien mit Belastungen besser geholfen werden. Zugleich nutzen wir diese Beziehungen zur Verbesserung unserer eigenen Arbeit.*

*Wichtig ist auch, dass unsere Kinder außerhalb der Kita (Lern-) Erfahrungen sammeln können, gleichzeitig wird unsere Kindertagesstätte in der Gemeinde präsent und bereichert das Gemeindeleben.*

## **17. Schlusswort**

*Liebe Leserin und Leser, wir hoffen, dass es uns gelungen ist, Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern zu geben.*

*Wir entwickeln uns ständig weiter und kaum ist die Konzeption zu Papier gebracht, gibt es schon wieder neue Impulse, veränderte Bedingungen...*

*Wenn Sie Fragen oder Kritik haben, scheuen Sie sich nicht uns anzusprechen.*

*Wir sind im Interesse der Kinder auf ihre Rückmeldungen und die Zusammenarbeit mit Ihnen angewiesen.*

*Ihr Kita-Team Hausen v.d.H.*

*Überarbeitete Konzeption Stand: Januar 2018*